

Warum macht man aus Unterrichten eine Wissenschaft?

Beitrag von „philosophus“ vom 27. September 2011 17:39

Hm, ich verstehe die Argumentationsführung nicht. Wieso wird ein Gedanke deshalb falsch, weil er schon einmal gedacht worden ist? (Übrigens fallen mir auf Anhieb 2500 Jahre alte Quellen ein, in denen schon davon die Rede ist, dass Lehren/Lernen als dialogischer Prozess, mithin im Rahmen einer Beziehung, stattfinden.) Vielleicht hat ja Reichs konstruktivistische Didaktik (die ich – aus anderen Gründen – für ein recht luftiges Unternehmen halte) neue Aspekte beigesteuert, die diese alte "Weisheit" stützen. (So wie die Neurowissenschaft derzeit Sachen empirisch nachweist, die etwa Comenius schon vor knapp 400 Jahren vermutet hat. Wo ist da das Problem?)

Zitat von step

Und ich vermute mal, vor 600 Jahren wurde einfach solide handwerklich gearbeitet ... ohne jegliche Wortschwurbelei ... ohne Verwissenschaftlichung ... und dann wäre die "Beziehungsarbeit" sogar ein Opfer der Didaktik ... 😄

Oder die Ausdrücke galten damals noch nicht als "Schwurbelei", weil die Leute noch Latein und Griechisch konnten. 😊